

# Sappi wünscht einen schönen Abend

www.sappi.com

sappi



## Margret Köll, barocke Tripelharfe & Einfachpedalharfe

Als Spezialistin für Alte Musik hat sich die Österreicherin mit ihrem unvergleichlichen Spiel auf der historischen Harfe einen Namen gemacht. Ihre Anfänge liegen jedoch in der Tiroler Volksharfe und auch in ihrem zeitgenössischen österreichischen Folk-Ensemble „Die Knoedel“ macht die Harfenistin ihre Wurzeln sichtbar.

## Stefan Temmingh, Blockflöte & Csakan

Der Südafrikaner, der 2022 mit dem OPUS Klassik in der Kategorie „Konzerteinspielung des Jahres“ ausgezeichnet wurde, gehört zur Weltspitze auf der Blockflöte. In München und Frankfurt ausgebildet, tritt der Künstler als Solist und Kammermusiker in aller Welt auf. Seit 2019 unterrichtet er als Professor an der Hochschule für Musik Freiburg.



DIE STYRIARTE WIRD MÖGLICH DURCH GROSSZÜGIGE FÖRDERUNG VON



Bundesministerium  
Kunst, Kultur,  
öffentlicher Dienst und Sport



HAUPTSPONSOR



PRESENTING SPONSOR



SPONSOREN

sappi



Impressum

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz

HAUS DER KUNST  
Galerie • Andreas Lendl  
T +43 664 34 01 364 office@kunst-lendl.at  
www.kunst-lendl.at

CONCLUSIO  
PR Beratungs Gesellschaft mbH  
www.conclusio.at

# STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

sappi

MO, 24. Juni 2024 | 19 Uhr | Schloss Eggenberg

## Sound Stories

Jacob van Eyck (1590–1657)

### **Onse Vader in Hemelryck**

Erik Satie (1866–1925)

### **Choral hypocrite**

Georg Böhm (1661–1733)

### **Vater unser im Himmelreich, IGB 24**

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

### **Partita in a, BWV 1004**

*Allemande – Corrente – Sarabanda – Gigue*

Klaus Lang (\*1971)

### **splendor stellarum**

Domenico Scarlatti (1685–1757)

### **Sonata in d, K 32**

### **Sonata in d, K 1**

Thomas Koppel (1944–2006)

### **aus „Nele’s Dances“**

*I Know You’re Crossing the Borders Somewhere  
And I Know You’re Remembering, You Distant Boy*

Lucas Ruiz de Ribayaz (1626– ca. 1677)

### **Xacaras**

*And I’m Still Feeling You in My Arms*

Lucas Ruiz de Ribayaz

### **Folias**

*There I Dance My Dance on Black Feet  
In a Symphony of Galloping Hooves*

**Stefan Temmingh**, Blockflöte & Csakan

**Margret Köll**, barocke Tripelharfe & Einfachpedalharfe

## **Sound Stories**

Wer sind die größten Geschichtenerzähler im Reich der Musik? Im heutigen Programm sind es der Blockflötist Stefan Temmingh und die Barockharfenistin Margret Köll. Sie haben sich vorgenommen, drei große Geschichten über die Musik und das Leben zu erzählen, und es dabei weder an rhetorischer Beredtheit noch an Freiheit im musikalischen Gestus fehlen zu lassen. Die erste Geschichte hat mit Chorälen zu tun, die zweite mit barocken Sonaten und Suitensätzen, die dritte mit Menschen auf der Flucht. Scharfe Schnitte zwischen der Alten Musik und vielen Spielarten der Neuen Musik bringen das Moment der Überraschung ins Spiel, ohne das kein guter Geschichtenerzähler auskommt. Und neben den großen Komponisten, deren Idiom uns vertraut scheint, kommen auch einige Exoten zu Wort bzw. Ton, allen voran der dänische Komponist Thomas Koppel, dessen Musik wohl jeden und jede im Publikum einigermaßen „aus den Angeln“ heben dürfte.

### **Teil I: Choräle**

„Vater unser im Himmelreich, | der uns alle heißest gleich | Brüder sein und doch rufen an | und willst das Beten von uns han ...“ Mit diesen Worten begann Martin Luther im Jahr 1538 seine strophische Paraphrase des Vaterunser. Die Melodie dazu ist als einziges seiner Kirchenlieder in seiner Notenschrift erhalten. Bis ins 17. Jahrhundert war sie so weit verbreitet, dass auch Jakob van Eyck, der blinde Flötist zu Utrecht, die Spaziergänger auf dem Kirchhof mit seiner Flötenvariante der frommen Weise unterhalten konnte. Georg Böhm, Organist zu Lüneburg und der zweite eigentliche Orgellehrer von Johann Sebastian Bach, hat die Melodie in der für ihn typischen Weise variiert: durch ausdrucksstarke Verzerrungen. Zwischen die beiden frommen Choräle stellen unsere Musiker den „heuchlerischen Choral“ von Erik Satie. Der Pariser Anhänger obskurer Sekten war dem Choral als Form durchaus zugetan: „Meine Choräle kommen denen Bachs gleich, mit dem einen Unterschied, dass sie seltener und weniger präntiös sind.“

### **Teil II: Bach-Suite und Scarlatti-Sonaten**

Im zweiten Teil verwandeln unsere Interpreten die zweite Violinpartia von Bach (ohne die Chaconne) in eine viersätzigige Suite für Flöte und Basso continuo und spielen danach zwei Scarlatti-Sonaten auf die gleiche Weise. Dazwischen erklingt ein Auftragswerk des österreichischen Komponisten Klaus Lang: das Duo „splendor stellarum“ („Glanz der Sterne“). Dazu meinte Stefan Temmingh, es habe „von Anfang bis Ende etwas Schwabendes, vor allem in Tempo und Harmonik. Wenn man es gut macht, ent-

steht ein Gefühl der Zeitlosigkeit.“ Im Interview mit dem Musikjournalisten Jürgen Ostmann kam er auch auf die leidigen Fragen der Bearbeitungspraxis zu sprechen: „Das sind Fragen, die mich fast mein ganzes Leben lang gequält haben (ich sage bewusst gequält), weil sie ihre Antworten vielleicht in der Musikwissenschaft finden – nicht ganz mein Fach, denn ich bin in erster Linie Konzertflötist. ... In Debatten über Bearbeitung und Authentizität haben sich schon Richard Taruskin, Nikolaus Harnoncourt und fast alle Mitglieder der ersten Generation der historischen Aufführungspraxis den Mund fuselig geredet. Inzwischen wissen wir, dass sich die Frage nach dem Original früher nicht gestellt hat.“

### **Teil III: Lieder auf der Flucht**

Weil seine jüdischen Eltern 1943 vor dem Holocaust flüchten mussten und sich zusammen mit zahllosen Leidensgenossen aus Dänemark über den Öresund nach Schweden retten konnten, wurde der spätere Komponist Thomas Koppel 1944 im Flüchtlingslager in Schweden geboren. Wieder zurück in Dänemark, ließ er sich von der Ausbildung zum klassischen Komponisten nicht einengen: In den Sechzigern gründete er eine Rockgruppe und wurde auch in seinen klassischen Stücken zum Vorreiter der Weltmusik. Als die dänische Blockflötistin Michala Petri bei ihm 1994 ein Duo für Flöte und Laute bestellte, schrieb er „Nele’s Dances“ – eine hochvirtuose, mal neobarocke, mal minimalistische Suite über poetische Texte. Wie die Titel der Sätze verraten, geht es um einen Abschied vom Geliebten und die Flucht in ein fremdes Land. Zwei Stücke Alter Musik aus dem Spanien der Barockzeit sorgen in diesem Block für das Gegenlicht: ein „Xaracas“ und eine „Folia“ vom Lautenisten Ruiz de Ribayaz, der mit seinem Herrn bis Peru reiste.

*Josef Beheim*

